

ich mich hier mit diesen wenigen Worten begnügen, da Herr Graf Karl Forgách selbst in dem „Naturfreunde Ungarns“, Hefte für März und April d. J. die Ergebnisse der gemeinschaftlichen Unternehmung im Druck mittheilen wird. Der Herr Graf war so freundlich, mir seine an Ort und Stelle während der Reise niedergeschriebenen Anmerkungen mitzutheilen. Herrn Grafen August Breunner verdanke ich das von dem Jäger Anton Kriesel während beider Reisen geführte Tagebuch, endlich freute ich mich auch in Herrn Libay's anziehende Anmerkungen Einsicht zu gewinnen, für welche ich ihm hier meinen innigen und gewiss warmgefühlten Dank darbringe“.

„Graf Joseph Breunner beabsichtigte und zwar in Gesellschaft des Herrn Libay eine neue Excursion nach Chartum und dem Inneren von Afrika zu unternehmen als er durch den Tod am 18. November 1857 erst 27 Jahre alt seinen Freunden entrissen wurde, so wie alle Hoffnungen, die wir für naturwissenschaftliche Forschungen und Aufsammlungen bildeten, welche mit Reisen dieser Art verbunden sind.“

„In der Herausgabe und Vollendung von Herrn Libay's Werk ist indessen keine Unterbrechung eingetreten. Was der Sohn freigebig und kunstfreundlich gefördert, steht jetzt unter dem Schutze des Vaters, der diese Erbschaft wohlwollend übernahm. Ich darf aber nicht die wenigen Worte meines heutigen Berichtes schliessen, ohne der der Förderung unseres Libay in mancher Beziehung nahe stehenden dankenswerthen Vortheile zu gedenken, welche mein verewigter Lehrer Mohs und ich selbst vor langer Zeit aus dem freundlichen Wohlwollen desselben hochverehrten Gönners und Freundes, des Grafen August Breunner genossen. Ersterer begleitete den Herrn Grafen auf einer Reise nach England im Winter 1817, mir wurde der Genuss einer Reise in seiner Gesellschaft in Frankreich, England und Deutschland im Sommer 1822 zu Theil. Je mehr die Jahre fortschreiten, um so mehr ist es natürlich, den Anfängen nachzuforschen, an welche spätere durch dieselben bedingte That-sachen sich anreihen. So danke auch ich der damaligen Zeit die Eröffnung vieler freundlichen Beziehungen, die mir nun unschätzbar sind, an sich selbst, und in ihrem Einflusse auf die Entwicklung naturwissenschaftlicher Bestrebungen in Wien, seitdem ich als Nachfolger meines unvergesslichen Lehrers Mohs nach langer Abwesenheit wieder in meiner Vaterstadt den Aufgaben derselben lebte. Nie soll in mir das Gefühl der Dankbarkeit erlöschen.“

Nachdem der k. k. Sections-Chef Freiherr von Czoernig der Gesellschaft die von der Direction der administrativen Statistik herausgegebene „Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr Oesterreich's für 1857“ und seinen über die Kanalisierung des Isthmus von Suez vor der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrag mit einigen einleitenden Worten übergeben hatte, ging er auf einen für Gegenwart und Zukunft ungemein praktische Wichtigkeit darbietenden Gegenstand, die Frage der Brennstoffe, über.

Da diese Stoffe zu jenen Natur-Erzeugnissen gehören, auf welche die Kultur Entwicklung eines Volkes den meisten Einfluss übt, so konnten die Wälder dem durch die Fortschritte der Industrie hervorgerufenen Bedarfe an Brennstoffen schon in vorigem Jahrhunderte nicht mehr genügen. Den ersten Platz unter den Surrogaten des Holzes musste sodann die Mineralkohle einnehmen, zumal sie der Industrie nebst der Masse auch die grössere Möglichkeit der Concentration des Verbrauchs für industrielle Zwecke darbot. Allein auch sie wird mit hundertfach grösserer Geschwindigkeit aufgezehrt, als sich die Menge der Brennstoffe überhaupt zu reproduciren vermag, wesshalb die Nothwendigkeit

der Beschaffung eines hinreichenden Vorrathes davon unsere Aufmerksamkeit auf den Spätling der fossilen Brennstoffe, den Torf, leiten muss.

Die Versuche, sich des Torfes als Heizmittel zu bedienen, sind uralte; dennoch vermochte dessen Verwendung sich nicht über den localen Verbrauch zu erheben, da die darin enthaltene Pflanzenfaser die Feuchtigkeit allzusehr an sich hält und der Comprimirung widersteht, wodurch die Heizkraft des Torfes bedeutend vermindert und sein Transport auf einige Entfernung nahezu unmöglich gemacht wird ohne dass der Torf zerbröckelt in Staub zerfalle. Diess ist nunmehr anders geworden, seitdem die geniale Erfindung des königl. bayerischen Oberpostraths Exter den Torf zu dem Range eines der vorzüglichsten und ökonomischsten Feuerungsmaterialien erhoben hat. Mittelst des von ihm im vorigen Jahre erfundenen Verfahrens zerstört Exter die Pflanzenfaser, reducirt die Torfmasse in trockenes Pulver, und comprimirt dasselbe zu einer dichten grosse Hitzkraft entwickelnden Schichte, welche in Tafeln geschnitten, ebenso leicht unbeschädigt transportirt werden kann. Durch die Lösung der technischen Frage war die grosse in Aussicht stehende Reform zur Hälfte angebahnt; es erübrigt noch die zweite Hälfte, die Lösung der ökonomischen Frage, ob nämlich Exter's Verfahren sich auch bei seiner Anwendung im Grossen bewährt, und namentlich ob dessen Behauptung, den Centner dieses Torfmaterials, welches einen Centner der besten Steinkohle an Heizkraft gleichkommt, um 15 Kreuzer herstellen zu können, auch für die massenhafte Production gilt. Hierzu bedurfte es eines mit Anwendung bedeutender Geldmittel angestellten Versuches im Grossen, welcher in den letztverflossenen Monaten auf Veranlassung der königl. bayerischen Regierung angestellt wurde und zu dem günstigsten Resultate führte, hierdurch aber erst der Exter'schen Erfindung ihre hohe Wichtigkeit verleiht.

Es fragt sich nun, welche Folgen diese verbesserte Bereitung des Torfes für Oesterreich herbeiführen dürfte?

Der österreichische Kaiserstaat befindet sich in der vergleichungsweise günstigen Lage, dass noch immer 30 Percent seines productiven Bodens aus Waldland bestehen, welches freilich durch viele blossliegende Strecken seines Holzbestandes hier und da beraubt ist. Desshalb hat auch die Erfahrung schon die Ergreifung strenger Maassregeln zum Waldschutze als nöthig gezeigt, und selbst diese sind besonders dort, wo die Montan-Industrie am meisten des Brennstoffes bedarf, in den Alpenländern, auf namhafte Schwierigkeiten der Durchführung gestossen, indem dort die Wälder dem grösseren Theile nach den kleinen Grundbesitzern gehören, welche weder die Mittel noch ein hinreichendes Interesse zur Schonung ihrer Waldparcellen haben, in deren Abholzung die Abhilfe gegen jede eintretende ökonomische Verlegenheit gesucht wird. Zwar fehlt auch die fossile Kohle nicht, aber die Verhältnisse der Ausbreitung derselben sind nicht die günstigsten. Denn abgesehen davon, dass die bisherige Production an Mineral-Kohlen noch eine verhältnissmässig geringe ist, so bietet sich die Aussicht auf starke Steigerung derselben zunächst nur in einzelnen Gebietstheilen dar, dabei wiegt die für gewisse Zwecke minder verwendbare Braunkohle ungemein vor, und selbst diese fehlt dort, wo die Industrie ihrer am meisten bedürfen würde, indem namentlich die Kohlenlager nur im westlichen Böhmen mit den Erzlagerstätten zusammentreffen. Der für alle Zweige der Montan-Industrie vorzüglich sich eignende Torf gewinnt sonach in Oesterreich an Wichtigkeit, und glücklicher Weise ist der Kaiserstaat mit seinen vielen und umfangreichen Torflagern eines der torfreichsten Länder der Welt. Hr. Freiherr von Czoernig legte eine von der Direction der administrativen Statistik verfasste Uebersicht der österreichischen Torflager vor, welche sich über alle Kron-

länder erstrecken, und von denen in den nicht-ungarischen Ländern allein über 200, davon einzelne nicht weniger als Tausende von Jochen umfassen, verzeichnet wurden; bezüglich der ungarischen Länder genügt es, des Hanság's am Neusiedlersee zu gedenken, welcher unzweifelhaft berufen ist, in einem oder zwei Decennien die Versorgung der Residenzstadt Wien mit Brennstoff hauptsächlich zu übernehmen. Schon als das Exter'sche in Oesterreich privilegierte Verfahren zuerst hier bekannt wurde, ward die Anregung zu einer österreichischen Torfbereitungs-gesellschaft gegeben, und es dürfte dieselbe nunmehr, wo die ökonomischen Vortheile des neuen Verfahrens über allen Zweifel gestellt sind, ihrer Verwirklichung entgegen gehen. Aber noch ehe man diesen wesentlichen Fortschritt in der Torfbereitung erzielte, hat die hohe Staatsverwaltung, in ihrer Sorge für die Schonung des Waldlandes, umfassende Einleitungen getroffen, um auf dem Moore nächst Laibach ein grosses Etablissement zur Gewinnung von Torf für den Eisenbahnbetrieb auf der Strecke zwischen Laibach und Triest herzustellen. Auch andere Corporationen hatten sich noch zuvor mit der Torfrage angelegentlich beschäftigt, und namentlich gebührt der Handelskammer zu Salzburg die Ehre, zuerst die wissenschaftliche Thätigkeit auf dieses Feld praktischer Erörterung geleitet zu haben. Dieselbe stellte nämlich die Bitte an das hohe Ministerium des Innern um Veranlassung einer wissenschaftlichen Untersuchung der Torfmoore des Herzogthums, welche Bitte gnädigste Berücksichtigung fand. Der von dem Ministerium mit dieser Aufgabe betraute k. k. Gymnasiallehrer Dr. J. Lorenz hat demgemäss 54 Torfmoore (von welchen das Untersberger allein 1.200 Joch umfasst) mit einer Gesamtfläche von 5.000 Jochen, welche beiläufig 16 Millionen Kubikklafter Torfmasse enthalten, aus denen 24.192 Millionen Torfziegel geschlagen werden können, untersucht, beschrieben und auf 50 Detail-Plänen nebst zwei Uebersichts-Karten eingetragen, zugleich nachdrücklichst auf den Unfug des Raubhaues aufmerksam gemacht. Das Operat wurde vom hohen Ministerium der Salzburger Landwirtschaftsgesellschaft übergeben, welche in ihrem Wochenblatte einen vom k. k. Rathe Dr. L. Ritter v. Köchel verfassten Auszug hiervon veröffentlicht.

Wenn die Angelegenheit hiermit für Salzburg abgeschlossen erscheint, so gilt bei der Musterhaftigkeit jenes Berichts und der hohen Wichtigkeit der Sache nicht ein Gleiches für Gesamt-Oesterreich, dessen Interessen die k. k. geographische Gesellschaft stets vor Allem in das Auge zu fassen berufen ist. Herr Freiherr von Czoernig schloss demnach mit dem Antrage: 1. die k. k. geographische Gesellschaft wolle sich das Operat des Herrn Professors Dr. J. Lorenz von der Salzburger Landwirtschafts-Gesellschaft entlehnungsweise erbitten, um genaue Einsicht davon zu nehmen und eventuell nach dem Muster derselben ähnliche Vorlagen für die andern Kronländer zu veranlassen, oder doch auf deren Einleitung hinzuwirken; 2. der Ausschuss möge eine Comité von Fachmännern niedersetzen, dessen Aufgabe wäre, die Torfrage in ihrer Beziehung auf Oesterreich fortwährend im Auge zu behalten, alle einschlägigen Nachrichten zu sammeln, hierdurch eine genaue Kenntniss der Torf-Moore Oesterreichs vorzubereiten und einer möglichst ausgebreiteten Benützung derselben den Weg zu bahnen.

Diese Anträge wurden den Statuten gemäss dem Ausschusse zugewiesen.

Herr K. Fritsch legte das von dem Verfasser Herrn Dr. A. Mühry der Gesellschaft zugesendete Werk „Klimatologische Untersuchungen u. s. w.“ vor und erstattete hierüber folgenden Bericht: